

lohnend, besonders seitdem der böse Feind, der Kobalt, sich eingestellt hatte. 1560 war „Peter Paul“ am Gebirge, 1566 „Armer Wittne bescheert Wüd“ in der Stadt, sowie „Auferstehung Christi“, 1572 „St. Wolfgang“, 1781 der Fürstenstellen „sehr köstlich“; aber 1588 schon gab es keine Ausbeutegede mehr, und seit 1594 hörte der Silberertrag der Schneeberger Gruben vollständig auf. Der Verfall der Felsen wurde 1630 durch den Bruch auf dem Marcus Semmler Stellen vollständig.

Es war eine große Zeit in der Entwicklung der Bergbaues, welcher mit diesem Einbruche zum Abschlusse kam, und zahlreiche wechsburchbaute Einrichtungen und Anlagen haben schon in dieser Epoche zur Hebung des bergmännischen Ertrages, zur Sicherung des Betriebes, wie zur Vervollständigung der Arbeitskräfte Anwendung gefunden.

Hierher gehört vor Allem die Anlage von großen Wasser-Reservoirs, um die Aufschlagwasser der für den Grubenbetrieb nötigen Wasserhaltungsmaschinen, Wasserhebmächinen, Wasserkünste u. s. w. gleichmäßig und ausdauernd zu beschaffen. Der ungefähr 21 ha große Hilzteich wurde 1483 durch Auführung des Hauptdammes und Vertiefung des Grundes hergestellt und ging 1517 durch Kauf in das gemeinschaftliche Eigentum der Schneeberger Gruben über. Von der Hundgrube Sieben Schächel aus überseht man den Teich am besten.

In enger Beziehung zu diesen Anlagen stehen auch die ausgedehnten Wasserleitungen und Kunstgräben zum Betrieb von Wasserrädern an Bergwerken und Hütten, zur Gewinnung der nötigen Arbeitskräfte für verschiedene Hilfsarbeiten, zur Herbeischaffung der für die Hütten nötigen Brennholz. So wurde 1539 vom Marktschreiber Kunstmann der 7097 m lange Schneeberger (aber Schlemmer) Floßgraben entworfen und von ihm und dem Stadtschreiber Wolf Schön in den Jahren 1536 bis 1559 ausgeführt. Der Bau begann den 18. Juli Abends 10 Uhr, „als welche Stunde zu einem fürtrefflichen Gelingen ganz besonders geeignet wäre“. Der Floßgraben beginnt am Rechenhause unterhalb Rodau, in der Meereshöhe von etwa 425 m, geht längs der Mulde vor, überschreitet den Hilsch- (Hilz-)bach und führt in weitem Bogen um den Klosterberg herum, bis er in 380 m Meereshöhe am Hutthause vom „Rag Semmler“ endigt. Längs des Floßgrabens, von hier bis oberhalb Aue und von der Halbermühle bei Auerhammer bis zum Rechenhause führt ein köstlicher Weg thalwärts. Mächtige Granitfelsen, gewaltige Filde in mildem Durcheinander, prächtige Bäume auf den Thalhängen bis an die krausende und über Hunderte von Felsenstufen schäumend dahinführende Mulde geben ein köstliches Landschaftsbild.